

Rede zum 3. Jahrestag des Kriegsbeginns in der Ukraine

Papa?

Sag, das ist ein Missverständnis.

Ich flehe dich an.

Papa. Komm zurück, komm zurück.

Du hat es versprochen.

Du hast versprochen, dass du lebendig zurück kommst.

Bitte komm zurück.

Diese Worte stammen von einem ukrainischen Kind, übermittelt Dmytro Kuleba, der bis September 2024 Außenminister der Ukraine war.

Mein Parteifreund Robert Habeck, unser aller stellv. Bundeskanzler hat sie heute vor einem Jahr in den Sozialen Medien gepostet.

Ja, es sterben seit drei Jahren viel zu viele ukrainische Soldaten, um die ihre Angehörige trauern müssen. Gleiches gilt natürlich aber auch auf der russischen Seite. Denn jedes Kind auf der Welt trauert um seinen Vater, welcher Nation er auch immer angehört.

Dazu kommen die getöteten Zivilist*innen, die Stand Januar laut Zählung der UN mehr als 12.300 Menschen betragen. Eine hohe Anzahl an Verletzten kommt natürlich noch hinzu.

Dass Wladimir Putin und mit ihm Russland diesen Krieg am Montag vor genau 3 Jahren völkerrechtswidrig begonnen hat, steht für mich außer Frage.

Es muss aber die Frage gestellt werden, wie kommen wir wieder aus ihm heraus zu einem Gerechten Frieden, und müssen wir uns als Westen eine Mitschuld zu der Entwicklung hin zu dem Krieg eingestehen?

Am letzten Wochenende bin ich nach München gefahren, war Teil der dortigen Friedenskonferenz und habe an der Demonstration zur Veränderung der Sicherheitskonferenz teilgenommen. Dort habe ich mich einer Gruppe von Pax Christi angeschlossen und einen Appell des Papstes Franziskus mit folgenden Worten durch die Münchner Innenstadt getragen: „Es reicht! Bringt die Waffen zum Schweigen. Denkt an die Kinder.“

Diesen Appell des Papstes nehmen wir als Verein gewaltfrei grün e. V. sehr ernst und versuchen ihn in Politik umzusetzen. Drei Jahre Krieg in der Ukraine haben gezeigt, dass es notwendig ist, die Ukraine weiter zu unterstützen, vor allem mit Diplomatie und mit dem Aufbau der zerstörten Infrastruktur, um einen gerechten und nachhaltigen Frieden zu erreichen sowie eine neue Friedens- und Sicherheitsstruktur vorzubereiten und in Europa spätestens ab 2030 aufbauen zu können.

Sicherheit steigt selbstverständlich auch nur, wenn sich die Gegner die Brille des jeweils anderen aufsetzen. Über die Köpfe von Betroffenen hinweg zu verhandeln, ist dabei ein absolutes No-Go.

Genauso wie in den 1980er Jahren stehen wir auch heute vor einem Wechsel von einer Aufrüstungsdebatte hin zu einer friedensfähigen Gesellschaft.

In den 1980er Jahren machte Michail Gorbatschow mit seinem Amtsantritt in der Sowjetunion am 11. März 1985 als Staats- und Parteichef diese Öffnung hin zu Offenheit („Glasnost“) und Umbau („Perestrojka“) möglich. Nur vier Jahre später geschah das Wunder der friedlichen Revolution und die deutsche Wiedervereinigung.

Heute spürt man, dass die Friedensordnung von 1989/1990 brüchig geworden ist und dass viele hinzugewanderte Menschen ihre eigenen Verletzungen an Körper, Geist und Seele mit nach Deutschland, in ihre neue Heimat mitbringen. Und gerade deswegen wird heute ein Sicherheitsbegriff benötigt, der unsere Gesellschaft nicht vor allem kriegstüchtig, sondern friedensfähig macht.

In diesem Sinne wirke ich und unser Verein in die Partei Bündnis 90 / DIE GRÜNEN hinein und bin auch in regelmäßigem Austausch mit den beiden Frankfurter Direktkandidat*innen Deborah Düring und Omid Nouripour, deren Herzthema ja ebenfalls die Herstellung eines gerechten Friedens ist. Frankfurt ist eben nicht nur eine Stadt der Demokratie, sondern auch des friedlichen Zusammenlebens von vielen verschiedenen Kulturen und Religionen stets mit dem Blick auf eine gelingende Zukunft.

Als ersten und leichtesten Schritt sollten wir mit der Abrüstung und Demilitarisierung in der Sprache und mit einer Sprache der Versöhnung beginnen. Alles andere wird dann im zweiten Schritt folgen, da bin ich mir sicher.